



Sozialvorstand Philipp Müller: «Die Hilfsbereitschaft ist sehr gross.»

Carillon:
Wie haben Sie die Zeit nach dem Kriegsausbruch erlebt?
 Philipp Müller: Die Situation war sehr volatil, einerseits verlief der Aufnahmeprozess durch den Bund nicht reibungslos, andererseits erhöhte der Kanton das Asylkontingent für die Gemeinden. Das bedeutete, dass in Dietikon zusätzlich für 127 Personen ein Platz gefunden werden musste. Mit Hochdruck haben wir nach Wohnungen gesucht. Glücklicherweise erfahren wir grosse Unterstützung, so dass die nötigen Mietverträge abgeschlossen werden konnten.

Ukrainische Flüchtlinge in Dietikon

Seit dem Beginn des Krieges von Russland gegen die Ukraine sind 60'000 Flüchtlinge in die Schweiz gekommen. Davon wurde auch der Stadt Dietikon ein Kontingent zugeteilt. Mit Sozialvorstand Philipp Müller haben wir über die Herausforderungen der letzten Monate gesprochen.

Welche Mithilfe aus der Bevölkerung haben Sie erhalten?
 Die Solidarität war beeindruckend. Viele Privatpersonen waren bereit, Flüchtlinge aufzunehmen. Diese nutzten auch private und familiäre Beziehungen, um ein Obdach zu bekommen. Dann erhielten wir für die Möblierung der Unterkünfte viel Hausrat von sehr guter Qualität. Ein schöner Nebeneffekt war, dass unsere Fachstelle für Arbeitsintegration ein Team aus drei Personen bilden und so das Einsammeln der Möbel und das Einrichten der Wohnungen übernehmen konnte.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern?
 Die Betreuung von Geflüchteten durch die Asylorganisation Zürich (AOZ) hat sich in Dietikon bewährt. Wertvoll ist das Engagement von sozialen Organisationen. Dabei konnte die Reformierte Kirche einmal mehr beweisen, dass sie ein verlässlicher Partner im Sozialbereich ist.

Ist die Solidarität weiterhin spürbar?
 Die Bereitschaft zum Helfen ist bei den Freiwilligen und Institutionen unverändert vorhanden.

Da es sich bei den Geflüchteten oft um Mütter mit ihren Kindern handelt, musste auch die Schule einen besonderen Effort leisten. Wir sind froh, dass alle Schulpflichtigen einer Klasse zugeteilt werden konnten.

Wie wird sich die Situation der Flüchtlinge verändern?
 Das hängt natürlich vom weiteren Kriegsverlauf ab. Dazu sind Prognosen fast nicht möglich. Wenn der Westen der Ukraine vom Konflikt nicht mehr direkt betroffen ist, werden wir wohl vermehrt eine Rückkehr erleben. Sicher gibt es auch Ukrainerinnen und Ukrainer, die bei uns eine Existenz aufbauen wollen.

Zur Person

Philipp Müller (38) ist in Dietikon aufgewachsen, arbeitet als Rechtsanwalt und wurde 2018 in den Stadtrat Dietikon gewählt, wo er der Sozialabteilung vorsteht. Er lebt in einer Partnerschaft.